

**Ersteinstufige**  
nachmitt. mit Anwesenheit  
des Saals und Biergarten.

**Kommunismus**  
sonntags 10 Uhr  
versteilich 10 Uhr  
prämium, frei im Saal.  
Durch die Post  
100 Mk. zähl. befristet.

**Die Neue Welt**  
(Kultur- und Sozialwissenschaft)  
durch die Post nicht befristet,  
aber monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Stephan Nr. 1047.  
Telegraphen-Adresse:  
Postfach Halle/Saale.

# WORTSCHATZ

**Infektionsgebühr**  
bestimmte  
Pauschale oder deren Stamm  
30 Pfennig.  
für monatliche Ausgaben  
30 Pfennig.  
Im reaktionellen Teile  
kollert die Seite 70 Pfennig.

**Inferrate**  
für die durch den  
Mißbrauch des  
Wortstamms  
halbiert bis 10 Pfennig in der  
Expedition anzufragen  
sein.

Eingetragen in die  
Postzeitungsliste.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Part. 42/43. Geöffnet wechtlags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Part. 42/43. Sprechstunde wechtlags 1/2-1/2 Uhr mittags.

### Diplomaten als Dokumentenräuber.

Aus Wien wird uns geschrieben: Die Geschichte der Annexion Bosniens wird erst geschrieben werden können, wenn einem kommenden Geschichtsschreiber die Geschichte in archaischen und Auswärtigen Amtes geöffnet sein werden. Denn was jetzt schon über die vielen fonderbaren Umstände, die zu der Annexion führten, bekannt wird, läßt den Verdacht begründen, daß noch sehr viel Geheimnisse zu enthüllen wären.

Unter den Gründen, die für die Annexion der bis dahin bloß okkupierten Länder angeführt wurden, war der Grund der Wichtigkeit, daß von Serbien aus eine hochverräterische Bewegung geheilt und auch geholt werde, die auf die Vorsehung nicht nur Bosniens und der Herzegovina, sondern aller südbalkanischen Provinzen, vor allem Kroatiens, von der Monarchie abziele und auch bereits Verbindungen mit gewissen schädlichen Elementen angestellt habe, um eine militärische Intervention im Falle eines Krieges herbeizuführen. Wenn jemand das bezweifelt, wurde ihm mit geheimnisvollen Andeutungen und Hinweis auf dokumentarische Beweise geantwortet. Und schließlich rüdte Grafenbachs Verhörprotokoll, der Ehrenkodex der Weidener Universität Friedrichs, in einem Artikel der Wiener Presse mit den Beweisen heraus. Ist es schon eines ersten Historikers unwürdig, in einer Tagesfrage sich zum Werkzeug einer diplomatischen Intrigue zu machen, so ist der Ausgang dieses Feldzugs nicht nur für die österreichische Diplomatie, sondern ebenso für den Offizier Friedrichs einfach blamabel gewesen. Friedrichs hatte in seinem Artikel auch die Mitglieder der serbisch-kroatischen Koalition des kroatischen Landtages der Teilnahme an den großserbischen Konspirationen bezichtigt, so ihnen sogar vorgeworfen, daß sie von Serbien dafür mit Geld unterstützt worden seien. Die Abgeordneten ließen sich diese Beschuldigung nicht gefallen und klagten gegen Herrn Dr. Friedrichs, der nun Gehörtheit hatte, vor den Wiener Geschworenen seine Beweise vorzubringen. Und er legte ihm die Beweise vor, die ihm das Auswärtige Amt gegeben hatte. Freilich keine Originaldokumente, auch keine Photographien, sondern eine Broschüre, in der deutsche Uebersetzungen angeblicher serbischer Dokumente abgedruckt waren. Der Herr Geschichtsschreiber hatte weder die Originaldokumente gesehen, noch hätte er sie verstanden, noch hatte er sich auch nur die Mühe genommen, die übersehten Dokumente auf ihre Wahrheitsgemäßheit zu prüfen. Die meisten Dokumente waren angebliche Protokolle des Vereins Slowenli Jug (Slowakischer Süden), der der Sitz der hochverräterischen Bewegung sein sollte, aber nur ein ganz gewöhnlicher Studentenverein war. Unter diesen Dokumenten war auch ein Protokoll über eine Sitzung jenes Vereins, in der auf Anregung des Präsidenten des Vereins, des Professors Marlowitsch, ein ganzer Plan für die Intervention beschlossen worden war. Dieses wichtige Dokument lief rasch in sich zusammen. Professor Marlowitsch meinte sich telegraphisch als Zeuge und bewies, daß er in jener Zeit überhaupt nicht in Belgrad, sondern in Berlin gewesen war. Und ebenso wurde auch nachgewiesen, daß die anderen Dokumente gefälscht waren und daß die Fälschung ganz plump war, da sich die Fälscher nicht einmal die Mühe genommen hatten, nachträglich das genaue Datum einzelner Ereignisse festzustellen, so daß in manchen Protokollen auf Ereignisse Bezug genommen wurde, die erst später eintreten. Das Ende des Professors war, daß Friedrichs seine Beschuldigungen zurückziehen mußte.

Man dachte damals, die österreichische Gesandtschaft in Belgrad und Graf Aehrenthal seien von einem Fälscher dupiert worden. Aber selbst diese Aussage auf die Dummheit unserer Diplomaten, die angeblich der Klumpheit der Fälschungen nie nicht erdulden konnte, hat sich als unrichtig erwiesen. Denn es wurde jetzt festgestellt, daß die Fälschungen zumindehst unter Willhilfe der österreichischen Gesandtschaft in Belgrad in Serbien, wenn nicht gar auf ihren direkten Auftrag fabriziert wurden. Das hat Professor Marlowitsch in der österreichischen Delegation unüberleglich nachgewiesen und es wurde ebenso in einem Prospekt, der dieser Frage in Belgrad verhandelt wurde, dargelegt. Der Fälscher der Dokumente Bassifich stand dort wegen Landbesverrat und Spionage vor Gericht und dabei kam heraus, daß er die Fälschungen zusammen mit zwei Beamten der österreichischen Gesandtschaft verfertigt hat. Bei einer Fälschung der Bassifich wurde ein gefälschtes Telegramm aufgefunden, von dem festgestellt ist, daß es von dem Beamten der Gesandtschaft Swienitsoff geschrieben ist. Daß die Fälschungen mit Hilfe der Gesandtschaft hergestellt sind, geht auch daraus hervor, daß sie sich nicht begnügen, die serbischen Instruktionspläne zu kopieren, sondern darauf ausgehen, die dem Herrn Aehrenthal unbedenklichen Briefen zu kopieren. Inwiefern auch daraus, daß sie sogar vieler trasser Fehler doch eine bei einem Serben nicht vorzuziehende Vertrautheit mit österreichischen Verhältnissen aufweist. Was hätte aber zwei subalterne Beamte der Gesandtschaft veranlassen sollen, solche Fälschungen zu fabrizieren? Es ergibt sich also der dringende Verdacht, daß der österreichische Gesandte Graf Forgach von diesen Fälschungen zumindehst wußte. In dem gegen Bassifich gefällten Urteile wird übrigens ausdrücklich, wenn auch mit großer Vorbehalt von der Täglichkeit der österreichischen Mission gesprochen. Es wird dort davon gesprochen, daß er

„mit den Organen einer fremden Mission an der Verfertigung von Dokumenten des Slowenli Jug teilnahm“ und zum Schluß wird als Uebersetzung des Urteils erklärt, „daß gewisse dem Angeklagten und den Organen einer fremden Mission eine enge Bekanntschaft bestand, bezugweise es dem Angeklagten möglich war, bei der erfolglichen Verfertigung der Dokumente Dienste zu leisten.“

Graf Aehrenthal sucht sich gegenüber allen diesen Feststellungen mit leeren Redensarten zu helfen, und die feile bürgerliche Presse unterläßt ihm in seinem Verteidigungsbehörden, in dem sie den Professor Marlowitsch verächtlich, über die Wahrheit ist bewiesen und wenn auch Graf Forgach jetzt zum Geheimen Rat ernannt wurde, so wird auch nicht in Frage sein, die Fälscher und ihre Mitschuldigen reinzuwaschen.

### Demonstrationsrecht.

#### Die Junker fordern bewußte Rechtsbeugung.

Die Polizeibehörde in Mühlhausen hat die von der sozialdemokratischen Parteileitung beabsichtigten Straßendemonstrationen, durch die gegen die von der Regierung geplante Verfassungsreform protestiert werden soll, genehmigt. Dem Reichstagsabgeordneten Emmel ist am 2. Januar folgendes Schreiben zugesandt worden:

Mühlhausen, den 30. Dezember 1910.

Ueber Ihre Anzeige vom heutigen Tage, wonach von der sozialdemokratischen Partei anstehend an der öffentlichen Versammlung in der neuen Markstraße am 8. Januar 1911, vormittags halb 11 Uhr, ein öffentlicher Anzug durch die Vorförter, Straßburger, Colmarer, Graber, Jungbauer, Langes, Kinn, Habris, und Dornacher Straße, mit Auflösung an der Ueberlieferungsbred“ beabsichtigt wird, erteile ich Ihnen gemäß § 7 Reichsverfassung und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen hiermit Empfangsanzeige.

Gemäß § 2 der Ortspolizeiverordnung vom 1. Dezember 1886 genehmige ich, daß an der Spitze des Zuges Trommler und Pfeifer spielen, daß in der Mitte des Zuges die Arbeitermütze abwechselnd den Sozialistenmarsch und den Andreas Hofer-Marsch spielt, und daß Arbeitergesangsvereine die Internationale und den Wechsel singt.

Die ortspolizeiliche Genehmigung zur öffentlichen Verteilung des überfandten Aufhanges in Mühlhausen und Umgebung wird hiermit erteilt.

Der Kreisdirektor Dieckmann, Polizeipräsident.

Wie der Mühlhäuser Liberalismus hat auch der Liberalismus in Gumbel eine Beteiligung an den Straßendemonstrationen abgelehnt. Er will sich mit einer Protestversammlung begnügen. Während indessen die Liberalen in Mühlhausen in ihrem Schreiben erklärten, daß sie sich „aus prinzipiellen (1) Gründen“ nicht beteiligen, hat sich der Gumbel Liberalismus auf diesem fonderbaren liberalen „Prinzip“ doch noch nicht durchgerungen.

Die preußische Junkerpresse läßt bereits Sturm gegen die vernünftige und eigentlich selbstverständliche Genehmigung des Demonstrationenanzuges, besonders aufgebracht sind die Deutsche Tageszeitung und die Kreuzzeitung darüber, daß auch die Mitführung eines Trommler- und Pfeiferzuges sowie das Singen sozialistischer Lieder ausdrücklich genehmigt worden ist. Die Tageszeitung schreibt:

Wir trauten unseren Augen nicht, als wir das lasen, und nehmen bis auf weiteres auch jetzt noch an, daß es sich um einen Selbsttäuschung handelt. Sollte aber tatsächlich die Genehmigung in dieser Form erteilt worden sein, so würde dagegen auch schärfste Verwahrung und Widerspruch eingelegt werden müssen. Die Sozialdemokratie ist bekanntlich eine antimonarchische und ausgedehntermaßen eine revolutionäre Partei. Ihr Straßendemonstrationen zu gestatten, hieße wir an sich schon für unzulässig. Das Abhängen revolutionärer Lieder aber bei der Gelegenheit ausdrücklich zu genehmigen, das muß doch wie eine Verhöhnung der Staatsordnung und der monarchischen Autorität wirken. Wir würden es wahrhaftig herzlich weh gebracht haben, wenn wirklich unter dem Schutze und mit Genehmigung der Polizei die Sozialdemokratie ihre Loblieder auf die Revolution auf offener Straße singen dürfte. Die vorgesetzten Behörden werden nicht umhin können, hier ein ernstes Wort mitzuzusprechen.

Und die Kreuzzeitung bemerkt:

Ganz unverständlich ist es, daß der Polizeipräsident die Verteilung des öffentlichen Anzuges mit Trommeln und Pfeifen, Musik und Gesang, genehmigt hat. Damit wird die sozialdemokratische Demonstration zu einer Art Triumphzug, an dem alle schamloselenden und antirevolutionären Kreise der Bevölkerung Anstoß und Mergen nehmen müssen. Bei solchen Untergangenen gegenüber der Unkulturpakt kann man sich nicht wundern, daß den Sozialdemokraten der Stamm immer mehr schmilzt.

Eine solche Sprache führt die konservative preußische Presse gegen die reichsständlichen Behörden, weil sich diese erdreistet haben — gesellschaftlich vorzugehen!

Der § 7 des Reichsverfassungsgesetzes lautet: „Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Anzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen bedürfen der Genehmigung der Polizeibehörde. Die Genehmigung ist von dem Veranstalter minde-

stens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung oder des Anzuges unter Angabe des Ortes und der Zeit nachzufragen. Sie ist schriftlich zu erteilen und darf nur verweigert werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Anzuges Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist.“ Die Polizeibehörde ist also nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes verpflichtet, die Genehmigung zu erteilen, falls sie nicht eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit als vorliegend erachtet.

Man kann die Polizeibehörde allerdings Versammlungen unter freiem Himmel oder öffentliche Anzüge verbieten, wenn sie sich den Umständen nach, der Meinung zu sein, als würde durch eine solche Versammlung oder durch einen solchen Anzug die öffentliche Sicherheit gefährdet werden. Wenn aber die Behörde wider besseres Wissen behauptet, eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit läge vor, so gebraucht sie nur einen sich muthigen Kniff, um dem Gesetz eine Nase zu drehen. Das Verbrechen des Polizeipräsidenten von Mühlhausen besteht darin, daß er diesen schamigen Kniff nicht gebraucht, daß er dem Gesetz keine Nase dreht. Das kann ihm die preußische Junkerpresse nicht verzeihen, denn wohin läßt man die denkt sie, wenn auch die preußische Verwaltung nach dem Vorbild des reichsständlichen Polizeipräsidenten gezwungen würde, das Gesetz zu achten!

Negiere er Preußen Recht, nicht Junkerwillkür, dann müßte das, was am Sonntag in Mühlhausen i. G. geschah, nicht, auch in Preußen alle Tage möglich sein. Durch Unzufriedenheit und Versammlungen der organisierten Arbeiter wird die öffentliche Sicherheit in Preußen ebenjensowig gefährdet wie im Elsaß. Das hat die konservative Presse selbst anerkannt; denn nachdem sie im April vorigen Jahres gelangend in der wülsten Weise gegen die Genehmigung der berühmten Bahredeserparlamentarischen Reichstagesparlamentarischen Partei getobt hatte, erwiderte sie in den zugehörigen Verlauf dieser Genehmigung, von einer Viertelmillion Menschen besuchten Demonstration für eine Selbstverständlichkeit. Am Tage nach Treptow schrieb die Deutsche Tageszeitung:

Die gestern von der Sozialdemokratie veranstalteten Massenversammlungen unter freiem Himmel sind eine Ausbreitung der Unruhe. Das war zu erwarten.

Und die Kreuzzeitung:

Die zum erstenmal vom Polizeipräsidenten erlaubten Massenversammlungen haben gestern stattgefunden und sind selbstverständlich ruhig verlaufen. Nach allen vorausgehenden Ereignissen hat jeder, der einigermaßen mit sozialdemokratischer Taktik vertraut ist, dies voraussehen können.

Also obwohl „zu erwarten war“, obwohl vorausgesehen werden konnte“, daß selbstverständlich alles ruhig verlaufen würde, hatten die beiden Junkerblätter das Verbot der Anzüge gefordert, das unter solchen Umständen eine Gesetzesbeugung gewesen wäre. Daß auch diesmal in Mühlhausen ein ruhiger Verlauf selbstverständlich zu erwarten und vorausgesehen ist, wissen die Kreuzzeitung und die Deutsche Tageszeitung ganz genau. Sie fordern einfach den Mühlhäuser Polizeipräsidenten vorgelegte Vorbehalte zu einer öffentlichen Sitzung der Polizei zu veröffentlichen, und die Deutsche Tageszeitung hat sogar noch die bemerkenswerte Forderung, von einer „Verböhnung der Staatsordnung“ zu reden.

Wer die Staatsordnung verböhnt, kann nach dem Gesagten kaum noch im Zweifel sein. Es sind die preußischen Junker, denen als Gesetz nur das gilt, was ihnen gefällt. Das sind die Leute, die sich durch den reichsständlichen Verfassungsentwurf auch in Elsaß-Lothringen dauernd als Herren festsetzen möchten. Hoffentlich wird ihnen recht bald nicht bloß im Elsaß, sondern auch in Preußen für ihre grenzenlose Unverschämtheit der Reichstag getrommelt und gepfiffen werden!

### Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 6. Januar 1911.

#### Der Junker „einkünftig getöhlte“.

Bei allen allgemeinen Wahlen fallen von der konservativen Partei die Mandate und die Stimmen ab wie die Blätter in herbstlichen Landraub. Fluchtartig wenden sie die Wähler den Händen, die Gornit der Reichstagsnachwahlen bezeichnet Niederlage auf Niederlage!

Da kommt aus dem gesegneten Stolz in Rommeln, wo man Berliner als Brandstifter ins Buchhaus stellt, weil sie sich durch Befen der demokratischen Volkszeitung verdächtig gemacht haben, diese Selbstschäff:

Bei der heutigen Landtagsersatzwahl ist Landrat von Breunig (deutsch-konservativ) mit sämtlichen 497 Stimmen gewählt worden.

Diese 497 konservativen Stützen sind selbstverständlich Wahlmänner, die zum größern Teil im Sommer 1908, zum kleineren Teil in öffentlichen, indirekten Dreiklassenwahl „getöhlte“ worden sind. Öffentlichlich haben sie auch am 6. Januar, unter der Kontrolle des „gewählten“ Landrats ihre Stimmen abgeben müssen. Und so wurde denn das wunderbare Ergebnis erzielt, und der Mann, der die dreifachen Vorzüge eines adligen Junkers, eines Landrats und eines konservativen Parteigängers in sich vereint, ist einkünftig zum „Volksvertreter“ für Stolz ernannt worden!

Was das öffentliche, indirekte Dreiklassenwahlrecht in Verbindung mit der herkömmlichen Verfassung für die Juncker bedeutet, läßt dieser Wahlausfall mit Spiegelklarheit erkennen. Würde bei der nächsten Reichstagswahl auch keine einzige kontervative Stimme mehr abgegeben werden, bei der Landtagswahl würde der Herr Landrat dennoch einstimmig „gewählt“ werden. Man versteht, warum die Thronrede vom 10. Januar keine Wahlrechtsvorlage für die kommende Session des Landtags anfindigen darf, man versteht auch, warum die Juncker verdrängt, je radikalere die nächste Reichstagswahl ausfallen würden, desto fester würden sie am Dreiklassenrecht halten. So ein Wahlrecht gibt es eben nur einmal in der Welt und nicht wieder!

Uebri gens wird das famose Dreiklassenhaus immer mehr zur reinen Landratskammer. In dieser herrlichen Volksvertretung sitzen nicht weniger als 14 Landräte, davon sind 24 aktiv und 27 inaktiv. Der neue Juncker aus Stolp erhält die angenehmen Herrschaften auf 52. Das schämte ich aber, daß weitere 83 Abgeordnete gleichzeitig den Kreis tagen oder Kreisrätschen angehören, in denen beinahe der Landrat den Allein herrscher spielt, so daß die „Volksvertreter“ sinngemäß der Gruppe der Landräte zugehört werden müssen. Dann gehören dieser Gruppe 135 Mann an, von denen sich 118 den Kontervativen, 10 dem Zentrum und 7 den National liberalen zurechnen.

### Schwarze Listen im Staatsbetriebe.

Die Deutsche Zeitung hat mitgeteilt, daß über die technischen Staatsangehörigen schwarze Listen geführt werden. Diese Listen liefen sich nicht abstreifen und eine offiziöse Implicite Klaffung internemittet es nun, dieses handhabte System als „völlig berechtigt“ darzustellen. Es heißt da:

„Einer gewissen Kontrolle und Vereinerlichung unterliegt auch jeder höhere Staatsbeamte, jeder Offizier, jeder Verwaltungsbeamte. Auch von ihm werden gefordert und müssen gefordert werden gewisse Garantien eines anständigen, der Stellung eines Staatsbeamten entsprechenden persönlichen, dienstlichen und politischen Verhaltens. Darum sollen nun gerade die Herren technischen Unterbeamten jeder solchen Kontrolle frei und ledig sein? Die geringe Zahl der auf der schwarzen Liste stehenden Namen angeht das große Personalstandes des Reichs beweist bereits, daß von einem Widerspruch keine Rede ist. Die Herren glauben sich ja wohl, weil den Sozialdemokraten sehr nachzusehen, (!) besonders der Vorrechte zu dürfen, wie sie die Sozialdemokraten für ihre gewerblichen Kämpfe voranstehen. Davon kann natürlich im Staatsbetriebe keine Rede sein.“

Im kapitalistischen Staatsbetriebe gibt es nur Kontrolle, Unterwerfung, Anstandslosigkeit. Die Regierung bestreift's selber.

### Die Polizei provoziert Aufläufe!

Das ist eine altbekannte Tatsache, die immer wieder neu bestätigt wird. Vor dem Kölnner Schöffengericht hatten sich 14 Arbeiter aus Rühl bei Köln wegen verschiedener angeleglicher Vergehen wider die Polizei zu verantworten. Der Hauptangeklagte Benders war in der Nacht des 5. September 1910 skizziert worden, als er fiegend von einer Festlichkeit zurückkehrte. Nach seiner Behauptung ist er auf der Wache in Kalkumer Weise mißhandelt worden. Infolge des Kampfes auf der Wache kam es zu einer Zusammenkunft vor dem Richter, worauf die Polizei verhängen wurde der Menge herausgriff und verhaftete. Aus dem Zusammenstoß teilte er Jungen ergriff sich die Polizei in ganz unangenehmster Weise gegen diese friedliche Menschen vorgegangen ist. Das Gericht sprach elf Angeklagte frei und verurteilte nur drei zu je 10 M. Geldstrafe wegen freizügiger „Belästigung“ der Polizei.

„In der Urteilsaburteilung wird ausgeführt, die Polizei sei mit brutaler Gewalt gegen Benders vorgegangen. Es wäre leicht ein Auflauf entstanden, wenn die Polizei ihren Dienst pflichtgemäß versehen hätte.“

Ein kleines Musterbeispiel der preussischen Polizeiverfahren.

### Vorbereitungen zur Reichstagswahl.

Die vereinigten Liberalen haben als Kandidaten für die Erstwahl im Wahlkreise I in Mecklenburg den bairischen Landtagsabgeordneten und Rechtsanwalt Dr. Thoma in Augsburg aufgestellt.

Im Reichstagswahlkreise Arnswalde-Friedeberg, dem Wahlkreise des von seinen Wählern mit besonderer Auf-

merksamkeit empfangenen Wahlkreises Arnswalde-Friedeberg, ist von den Kontervativen der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Schumann, der jetzt des Berliner Nachrichten, aufgestellt worden. Das sind gleich zwei interessante nationale Kandidaten.

Der Zentrumskandidat Dr. Heim soll bestatigt, auf Gesundheitsrückfällen bei den nächsten Reichstagswahlen nicht mehr zu kandidieren. Ferner soll das Zentrum bestatigt, in den bayrischen Reichstagswahlkreisen Würzburg, Amberg, Dillingen und Neuburg Arbeitersekretäre als Kandidaten aufzustellen. — Die Arbeiterkandidaturen des Zentrums würden beweisen, daß die Gegenwehr der Zentrumskandidaten gegen die neue Aufstellung des Abg. Moeren in Mecklenburg im Zentrumslager als bestmögliche Symptom gewertet wird. Man geht, durch solche Kandidaturen, die natürlich mit ganz besonderer Vorsicht ausgewählt werden, die tiefe Misstrimmung der Zentrumskandidaten über die Modparole und lang zu bestatigt.

Antifemilistischer Wahlkampf. In Mecklenburg, D. Beschluß der aus 15 Sozialdemokraten und 5 Bürgerlichen bestehende Gemeinderat einstimmig, den Hausmeister und auch den Vorsteher des Schlachthofes zu entlassen. Gegen drei Stimmen wurde darauf der Bierarzt Dr. Ortenberger in Sagenhede als händlicher Schlachthofvorsteher gewählt. Der Bezirksleiter (Landrat) machte dem Gemeinderat darauf aufmerksam, daß er den Gewählten dem Ministerium in Weimar nicht als helleberrigenden Bezirksleiter vorzuschlagen könne, da er Jude sei! Außerdem wurde das Gericht vorbereitet, ein Vermander des Gewählten habe 500 M. in den letzten Monaten des Jahres 1909 erhalten, und aus demselben Betrag hätten unter Gewissen der Schuldner des Spenders gewährt. — Natürlich ist kein Wort davon wahr und eine eingeleitete Verleumdungslinie wird das beweisen.

Reichsverbandswahl vor Gericht. Ein verhältnismäßig großer Teil der Sozialdemokraten von Dr. Möller in Kirchheim ist auch der Dresdener Christenfraktion beigegeben. Besonders perfide wird der Verleumdung dieser den Kerzen als Vorkrieg gegen ihre übertriebenen Forderungen besonders verhasst nahe angegriffen, Genosse Fräßdorf. Im den Kruppellen Nachem jener neuesten Reichsverbandswahl und ihren nationalen Gewährungsmännern Gelegenheit zu geben, ihre dreisten Unwahrheiten vor Gericht zu erklären, hat der Vorstand der Dresdener Christenfraktion einstimmig beschlossen, den Verfasser Dr. Möller wegen Verleumdung und Beleidigung zu verklagen und ebenso diejenigen, die jene Schmüdeln aus der Prospektur weiter verbreiteten.

### Homines obscurantissimi.

Der frühere Staatssekretär Graf Polodowsky hat in seinem amtlichen Leben einen tiefen Vitz hinter die Kulissen der Regierung und der herrschenden Parliamentsclique getan. Als Kandidat hat er an den Vorausgänger der Reichsfraktion, der Volkserzieher, Herrn Wilhelm Schöner, auf dessen Anforderung, eine Reichstagskandidatur anzunehmen, folgendes Schreiben gerichtet:

Naumburg (Saale), 13. Dezember 1910.  
Sehr verehrter Herr Schöner! Daß dank des Parteimeinens und allerlei britischer Brühenschaften in die höchste Betretung des deutschen Volkes so viele homines obscurantissimi gemählt werden, ist eine ebenso offenkundige, wie politisch beauerliche Tatsache. Meine eigenen Wünsche sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf kein Mandat gerichtet, und ich müßte jede Beteiligung an einem Wahlsfeldzug ablehnen. Wollen mich aber gewisse einflussreiche Gruppen als Kandidat anstellen, um der Lebensentfaltung ihrer eigenen Lebensregung mit meinen so oft erklärten politischen Ansichten Ausdruck zu geben, so habe ich dagegen keine Bedenken.

Homines obscurantissimi ist die Umschreibung für Dunkelmänner und unbekante, gleichgültige Nulken. In wen Graf Polodowsky da im allgemeinen gedacht haben mag, läßt sich unklar er raten.

### Deutsches Reich.

— Regelung des Verkehrs mit Luftschiffen. Die preussische Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, der den Verkehr landwärtiger Luftschiffe reichsgesetzlich regeln soll. Der Entwurf soll veröffentlicht werden, sobald er dem Bundesrat zugeht.

— Fette Pensionierungen. Nach der Militärpol. Korrespondenz sieht in den oberen Kommandostellen der Armee dem-

nächst ein größeres Revirement bevor. Acht Divisionsgeneräle werden die Fidelehaube mit dem Zylinderhut vertauschen müssen. Dieses harmlose Vergnügen kostet den Steuerzahler die Kleinigkeit von etwa 70000 M. pro Jahr.

— Der heilige Geist der Parlamentarismus. Die Reichstags Allgemeine Zeitung bringt nachstehende amtliche Erklärung: „Die Reichspolitische Korrespondenz hat behauptet, es stehe nunmehr fest, daß in der Finanzpolitik das Entschuldigungsrecht nicht zur Anwendung gelangen werde. Diese Nachricht ist selbstverständlich falsch. Die Staatsregierung trifft keine allgemeine Entscheidung, durch die ein von selbst herbeigeführtes Gesetz annulliert würde. Weisung über spezielle Fälle, in denen die Anwendung des Entschuldigungsrechts in Frage kommt, stehen noch aus.“

Anklarer hätte diese Erklärung gar nicht ausfallen können, denn es läßt sich daraus ablesen nicht mit Sicherheit schließen, was die Regierung des Herrn v. Bethmann-Hollweg nun eigentlich zu tun gedenkt.

— Die Fidelehaube. Nach der Allg. Armeezeit. finden bei verschiedenen Truppenteilen Verordnungen mit einem neuen Helmmodell statt. Angeblich handelt es sich um eine Modernisierung der Fidelehaube unter grundsätzlichen Festhalten an ihrer historischen und zugleich so überaus herrlichen und geschmackvollen Form.

— Einungsgehalt! Aus Havelingen (Elsig) kommt die Meldung, daß der Herrn Humbert, Francois und Maurice de Wendel, die Emigranten sind, die Erlaubnis, im Lande zu verweilen, vom 1. Januar 1911 an zu gelten werden ist. Die Ausweisung hat bei den dortigen Verhältnissen einen hochpolitischen Charakter und ist eine würdige Einleitung zur „Verfallungs-Verordnung“.

— Sanftmütigkeit. Weiden Wahlen zum Sanftmütigkeit Präsidium wurden Antisar Richter, Landrat a. Z. Poetger und Obermeister Richter zu Präsidenten, Kaufmann Gagemann-Samburg, Fabrikbesitzer Stabe-Geizig und Ingenieur Hirth-Kamnitz zu Vizepräsidenten gewählt. Richter führt im Präsidium den Vorsitz.

### Frankreich.

#### Im Durand's Freiheit.

Als vor acht Jahren das Kriegsgesetz im zweiten Prolog trotz der Raffierung des ersten Artikel den Hauptmann Dr. Dupuis zum zweiten Male verurteilt, wurde dieser vom Präsidenten der Republik begnadigt und auf freien Fuß gesetzt. Freilich darf man nicht vergessen, daß Dupuis Millionär ist, und wenn auch Jude, gehörte er doch der Bourgeoisie an. Durand, der zum Tode verurteilt wurde, war ein gewöhnlicher Arbeiter, wurde zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt. Wegen Durand aber gibt es keine gefälligen Beweise, keine „wissenschaftlichen“ Gutachten eines Vertikals. Wegen Durand hat nur ein Streifenverbot mit Bestimmung ausgesagt, daß er den Tod Donges in einer Versammlung habe beschließen lassen. Derselbe Streifenverbot hat inzwischen seine Aufgabe dahin eingeschränkt, daß Durand nur gelangt habe, man müsse sich von Donges trennen, der als Mitglied der Gewerkschaft zum Streifenverbot geworden war. Die andern Streifenverbot hatten in ihren widerprüchlichen Aussagen nur von Aufschluß, von einer Trautz Brühl, von einer Hofplottierung usw. gesprochen. Diesen Aussagen stehen die Aussagen von über 300 Kohlenarbeitern gegenüber, die das Gericht zu hören sich geweigert hatte. Und trotzdem sieben Jahre Gefängnis!

Genosse de Presseff, der mit Durand's Dreffuss-Lampage geführt hat und damals zu uns herüberkam, erklärt einen Aufruf an die Kreise der Intellektuellen und der Bourgeoisie, die damals mit ihm für die Rehabilitierung Dreffuss gestämpft haben, das Gleiche für Durand zu tun. Wie werden ja sehen, wieviel von den ehemaligen Dreffussarbeitern, und darunter zu Amt und Würden gekommen sind, für den Kohlenbewußten Proletariat Durand eintreten werden.

Die sozialistische Partei und die Gewerkschaften werden gegebenenfalls wie früher den Kampf auch allein zu führen wissen. Und wie sie die gegenwärtigen politischen Machtverhältnisse und die Revision des Prozesses ergötzen. Mit der Bourgeoisie — oder ohne und gegen sie!

Paris, 5. Januar. Der Deputierte Paul Meunier hat an den Justizminister ein Schreiben gerichtet, in dem er ersucht, eine Revision des Prozesses Durand auszusprechen, da einerseits dessen Verhaftung auf offenkundig ungenügen Zeugnisaussagen

### Der Sieg des Schwachen.

Erzählung aus dem Dies von Melchior Meyr.

Es gibt Menschen, denen alles hingibt; sie wagen unbedenklich das Rechte, und es gelingt ihnen; sie greifen rücksichtslos durch, ohne sich im geringsten um die Ansprüche anderer zu kümmern, und werden nicht zur Rechenschaft gezogen. Während ihre Lebensführung ohne Abmüdung bleiben, ist ihre Kühnheit zuletzt mit Genuß und Nutzen gekrönt. Mähten sie Strafe leiden, sie würden sich nichts daraus machen — aber sie werden nicht getraut; es ist, als ob die einen Freiheit erhalten hätten oder die ausübende Macht der Gerechtigkeit Scheu trübe, sich mit ihnen einzulassen. Die geringste Abweichung von der Linie des Gesetzes wird getraut; eine kleine Schmelerei wird als Vergehen, ja als Verbrechen behandelt; erdreihen sie sich aber einmal eines tübigen Wagnisses, dann wirft die Götter, gleichsam empört über solche Anmaßung, ihre schärfsten Strafen gegen sie und führt sie erbarntungslos in den Abgrund der Schmach und der Scherzern. Und sie begnügt sich nicht mit dem einmal verübten Mache; sie läßt aus dem Leid sich Leid erzeugen, sie weidet sich an dem Opfer und scheint der Verurteilung gar nicht fähig zu können.

Zobias schloß ununterbrochen bis zum hellen Morgen. Als er erwachte, hatte er ein dumpfes Gefühl von körperlichem und geistlichem Weh. Er erinnerte sich, die Erlebnisse der vergangenen Nacht traten vor seine Seele bis zum letzten, und die erlittene Schmach ging ihm siedenbeißend durch den Leib. Er atmete schwer und lag, aufs tiefste geträumt und gesüß, vor sich hin. Von den Gefühlsfindungen, die in schmerzender Vermirrung durch seine Seele gingen, blieb zuletzt eine stehen. Er hatte etwas erfahren, das sich niemand gefallen lassen darf, wenn noch ein Funke von Ehrgefühl in ihm ist. Eine solche Verhinderung durfte nicht mehr vorkommen, er durfte sie nicht dulden — und wenn alles zugrunde ging! — Aus der Heim und der Entrüstung erhob sich ein Geist des Trotzes in ihm, ein Durst nach Rache ergriff ihn, und er befragte sein Gemüt nur durch den ersten Entschluß; nun auf keinen Fall nachzugeben, sondern der Wabe treu zu bleiben, und wenn sich die ganze Welt darüber zu Tod ärgerte!

Das Vergleie war gefahren. Der Vater hatte ihn gequält wie einen Waben, er hatte ihn über alle Begriffe schmähslich traktiert. Was konnte ihm jetzt noch widerfahren? Was hatte er noch zu verlieren? — Jetzt ging's in einem ihm, was noch gefahr, auf etwas mehr, aber weniger Schande und auf etwas mehr oder weniger Sclage kam's jetzt nicht mehr an.

Die Wahrheit war an den Tag gekommen und nicht mehr zu vertuschen. Keine Ausrede, keine Lüge half mehr. Jetzt galt es, bei der Wahrheit zu bleiben und auszuhalten und gradeaus vorwärts zu gehen. Für ihn gab es jetzt nur noch eine Pflicht in der Welt. Die Leute hatten ihren Spott mit ihm und ärgerten ihn; der Vater und der Bruder verachteten ihn und taten ihm nichts Böses an, soviel sie konnten; nur die Wabe hatte ihn gern — sie hielt alles auf ihn und schloß ihn so hoch mit allen seinen Weibern. Sie war der einzige Schutz, die's wirklich gut mit ihm meinte — die einzige auf der ganzen Welt! Vor ihr nicht zu laufen, ihr anzuhaben und ihr alles Liebe und Gute zu tun, was er nur vermochte, das war das einzige, was er jetzt noch zu tun hatte.

Trennen füllten die Augen des guten Vurichen, als er in die Wabe und Hüfte seiner Schmach und die Stelle der Wabe dachte, an die Fremdheit und die Güte, die sie ihm bis jetzt bewiesen hatte. In der Kühlung seines Herzens erneuerte er das Gedächtnis der Treue mit feierlichen Beteuerungen und sagte wiederholt den Entschluß, um ihretwillen alles zu dulden, was der Teufel ihm auch noch antun mochte! — Und nun, in dieser Verfassung, schämte er sich der Schmach und der Furcht vor den Weibern. Daß er im Pfarrhaus alle Nacht hatte und daß er so froh war, es im Rücken zu haben — das war elend von ihm! Die Wabe riskierte so viel für ihn, und er selbst wollte nur immer gut wegkommen und traktete, wenn's gefahrlich wurde, nur immer danach, weit davon zu sein! Nicht dafür, daß er der Vater angesehen, wohl für dieses schändliche Vernehmen hatte er die Sclage gar wohl verdient.

Solche Gedanken und Empfindungen übten schließlich auf den Vurichen eine tröstende, stärkende Wirkung. Der Vorlab, unbedingte alles auszuhalten, auf dem Weiblichen willen, und das Gefühl, über das Wabe hinweg würdiger zu werden, wurden einen verzehrenden Schein auch auf die bisher erduldeten Schmach; sie verübten ihn und gaben ihm Haltung, so gar eine Art von Würde. — Er klebete sich an und ging hinunter in die Stube. Bei dem Vater, der auf der Bank saß, stand die Wabe

pur; Zobias konnte, ohne sich etwas zu vergeben, Guten Worten sagen, und er tat es mit rubigem Ernst und möglichst in der hergebrachten Weise. Die Haushalterin dankte freudlich, und logar der Alte gab mit geschlossenen Lippen ein Art, das ihm nicht gefahrlich war, aber was sich, konnte. Man rief den Kaiser von der Kammer und ob die Worten stümpfe.

Der alte Schneider, als er früh morgens neben dem schnarrenden Kaiser erwachte, hatte doch eine gewisse Empfindung gehabt. Der Sohn hatte eine Bückigung verdient, das war augenscheinlich; aber die Art, wie er sie ihm angedeihen ließ, war doch sehr hart. Er hätte ihm ein Stück abblagen können und müßte jetzt nur froh sein, daß es nicht geschehen war. Ein verwünschter Handel, und ein Elend, so einen Menschen zum Sohn zu haben! — In den Tiefen seiner Seele über den Ungeschick und den Betrag entwürfelte, andererseits aber von der Entschloß erfüllt, daß er sich ihm doch infam eingetränkt habe, müßte er jetzt nicht, was er tun sollte, und griff auch seinerseits zu dem Kunstmittel, seine Gefühle hinter tiefensten Wänden zu verbergen.

Daß der Alte und Zobias, solche Gefühle machten, fiel der Balpur auf; allein sie hatte im ersten Schloß liegend, von dem Zugriff auf der Stelle so wenig bemerkt, man wie Kaiser, und wenn sie nun auch denken müßte, daß die beiden wieder einen „Stuß“ miteinander gehabt, so war ihre Seel doch weit entfernt, die Wahrheit zu erraten. Nachdem die Köffel am Tischau abgewischt und in die Tischlade gelegt waren, ordnete der Vater die Arbeiten des Tages an, und die ganze Familie begab sich auf die Wiese. Der fährte Zobias seinen Teil regelmäßig aus, indem er den Ernst und die würdige Ruhe, die er angenommen hatte, zu behaupten wußte. Der Alte, nachdem er ihn einmal prüfend von der Seite angesehen, schüttelte den Kopf. Er begriff nicht, wie der Vurich zu einem Weicht kam, das mit sich und seinem Schicksal zufrieden schien. Er hatte gemeint, er würde heute noch viel schärferem aussehn als nach dem Zugriff im Garten; und jetzt schien er völlig getrübt zu sein! Sogar eine gesunde Farbe hatte er und bewegte seine Glieder ganz leicht — an nichts konnte man sehen, was ihm geteilt palliert war. — Nach dem letzten Gedanken erhellte sich übrigens das Gefühl des Alten mit einem eigenen Rädeln. Es ist ihm eingeleuchtet, daß er nach den ersten Scherzen dem zu Ehen Geworbenen hauptsächlich die Schultern nach dem Rücken der ganzen Länge nach bearbeitet hatte und demgemäß die Folgen der Bückigung von den Weibern bedekt sein mußten, (Fortsetzung folgt.)



**Versteck- und unterversteckt durch neue Entschlüsse** - nunmehr die vollständige Aufklärung Durands erteilt sei. Nach einer ausführlichen Begründung dieser beiden Behauptungen bittet Meinier, entsprechend dem Artikel 444 des Konventionsvertrages, um vorläufige Aufhebung der Haft Durands.

**Streifende Soldaten.**

Paris, 6. Januar. Petit Journal berichtet aus Toulon: Circa 100 zu Arbeitszwecken kommandierte Soldaten des 10. Infanterieregiments weigerten sich gestern, in die Werkstätte zu gehen unter Begründung, daß sie ungehörige Behandlung erhalten hätten und zu lange arbeiten müßten. Eine Abordnung wurde zum Obersten des Regiments geschickt, die anderen begaben sich in die Werkstätte, wo sie mit gezuckerten Armen den Zustand durchführten, bis die Antwort des Obersten eintreffen würde. Der Oberst versprach in seiner Antwort, die Klage zu berücksichtigen und eine Untersuchung einzuleiten. — Zum Troste aller wahren „Patrioten“ ist in Preußen-Deutschland der Kadavergehörsam so gut ausgebildet, daß sich solche „ungehörigen“ Dinge nicht ereignen können.

**Portugal.**

**Soziale Reformen.**

Lissabon, 6. Januar. Der Minister des Innern wird demnächst eine große Anzahl Reformen durchzuführen, die von demokratischer Seite erfüllt sind. Die Reformen sollen später als Gegenstück der konstituierenden Versammlung vorgelegt werden, die eventuelle Änderungen daran vornehmen wird. Es handelt sich um den wöchentlichen Arbeitstag, die Einrichtung von Ehrengerichtshöfen zur Unterstützung des Duells, um ein Proportionalwahlgesetz, die öffentliche Armenpflege und Schutz der Kinder und Mutterpflicht, Beistimmung der Prostitution, Gründung von Schulen in Entfernung von 2 zu 2 Kilometer, welche an Arme Lebensmittel und Schulbücher unentgeltlich verabfolgen, sowie um den Ausbau des Medizinallwesens, besonders um die Gründung einer medizinischen Fakultät in Lissabon. Ferner um die dominikanischen Reformen im Sinne der Dezentralisation.

**Amerika.**

**Der internationale Rederetruf.**

Die Regierung des Staates Newport hat bei dem Newporter Bundesgericht auf Grund des Shermanischen Antitrustgesetzes einen Prozeß gegen 13 Dampfergesellschaften angestrengt, die des Verstoßes beschuldigt werden, gegenwärtig die Beförderung von Zwischenreisepassagieren zwischen Amerika und dem Auslande zu monopolisieren. Versetzt sind u. a. folgende Gesellschaften: Atlantic, Cunard, Hamburg-Amerika-Linie, Norddeutscher Lloyd, Red-Star-Line, White-Star-Line, Internationale Navigations-Company und die Holland-Amerika-Linie. Die Gesellschaften, mit Ausnahme der russisch-japanischen Linie, sollen, wie der Bundesgerichtsamt behauptet, am 5. Februar 1908 einen Vertrag abgeschlossen haben, nach dem das Zwischenreisegeschäft prozentmäßig unter ihnen verteilt werden sollte. Auch einige Beamte der Dampfergesellschaften sind angeklagt. Die Regierung verlangt die Aufhebung des geschriebenen Vertrages; solange dies nicht erfolgt, soll den Gesellschaften nicht gestattet werden, die amerikanischen Häfen anzulaufen.

**Südafrika.**

Die Zustände in den Goldminen von Johannesburg werden von dem dortigen Miningingenieur E. J. Robinson in im trübsten Lichte geschildert. Danach ist die Zahl der Todesfälle erschreckend groß bei weißen und schwarzen Arbeitern, namentlich aber bei den letzteren. Auf je 1200 Hund Toten lebende komme ein unmäßig cooperiertes Menschenleben. Bei einigen Gruben sei ständig ein Anfall der eingeborenen Arbeiter, lauter junge Weiber, in ärztlicher Behandlung, und die Sterberate betrage 102,3 auf 1000. In den fünf Jahren 1905-1909 seien 30 000 Menschen gestorben; davon hätten 25 000 am Leben erhalten werden können. Die durchschnittliche Sterberate sei dort größer als im Burenkrieg! — Um so besser gedeihen die Millionäre dort.

**China.**

**Das zurückgesetzte Japan.**

Prüffel, 5. Januar. Die Agence de l'extreme d'Orient meldet aus Peking, Japan mache angelegentlich Versuche, um in den Konzernen für die chinesische Anleihe einzutreten, dem bekanntlich Deutschland, England und Frankreich sowie die Vereinigten Staaten von Nordamerika angehören. Japan macht hierfür seine politischen Interessen in der

Manchurien geltend. Da überall Konflikte zwischen Japan und China gerade wegen des Ausflusses Japans von der Anleihe entstanden sind, so sieht man in China der Entwicklung der Verhältnisse mit großer Spannung entgegen.

**Aus der Partei.**

**Der neue Kurs.**

Ein Schauer wird mancher ergreifen, wenn er sich das Strafregister gegen die sozialdemokratischen Redakteure auch aus der letzten Zeit des nähren betrachte. Die letzten beiden Monate des vergangenen Jahres hat es wieder förmlich Vreprozesse gegeben. Trotz der mehrmaligen Feiertage konnten siebenunddreißig Urteile gefällt werden, eine durchschnittlich höhere Zahl als in den früheren Monaten. Auf circa 1 1/2 Jahre Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe wurde erkannt. Richter- und Polizeibefehldigungen spielen eine große Rolle. In den neun Monaten April bis Dezember 1910 sind nicht weniger als 131 Vreprozesse zu verzeichnen. Jeden Monat wurden also 15 sozialdemokratische Redakteure abgeurteilt. Und das Resultat: ein geradezu graufiges. In neun Monaten wurde zu Recht erkannt auf: Vier Jahre, sechs Monate, drei Wochen und sechs Tage Gefängnis und 19368 Mark Geldstrafe. In fünf Jahren unter den 131 „Fällen“ handelte es sich um ganz unerhört harte Bestrafung. Die Strafen setzen zu den tatsächlichen Gegebenheiten in keinem Verhältnis. Dennoch arbeiten die Staatsanwälte mit Hochdruck, um das „richtige“ Strafmaß herauszubekommen. Ihnen waren die Strafen durchweg viel zu niedrig, denn je härter die Gerichte aufessen, um so deutlicher muß es doch dem Spießbürger „einleuchten“, wie haarsgroblich wir sind, wie wir die geliebten Einrichtungen des Staates usw. der Ordnung und guten Sitte „hämisch“ kritisieren und dadurch die Erhaltung erzielen, die strengstens gehandelt werden muß. Töbt dieser Verfolgungstanz so weiter, dann wird die Verbitterung bald bis zur Siebtheit steigen. Die Gewalttäter dürften es bei den Wäßen erfahren, daß allzu scharf noch immer scharf macht.

**Gewerkschaftliches.**

**Paritätische Arbeitsnachweise für das Gastwirtsgerwebe.**

Der Verband deutscher Arbeitsnachweise hat für den 20. Januar eine Konferenz nach Berlin einberufen, die sich mit der Frage der Errichtung von Paritätischen Arbeitsnachweisen für das Gastwirtsgerwebe beschäftigen soll. Eingeladen sind die Delegierten bzw. die Vorsteher städtischer Arbeitsnachweise und die Vertreter von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen des Gastwirtsgerwebe. Eine vom Verband unterbreitete Resolution erklärt die Errichtung von gastwirtschaftlichen Nachweisen in allen dazu geeigneten Orten des Deutschen Reiches für dringend geboten. Diese Fachabteilungen sind paritätisch und durchaus selbständig zu verwalten. Die Kosten sind von dem Träger des öffentlichen Nachweises und den beteiligten Organisationen der Arbeiter und Unternehmer gemeinschaftlich aufzubringen. Schließlich soll zur Förderung und Durchführung dieser Organisation im Deutschen Reich ein Komitee eingesetzt werden, bestehend aus Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in gleicher Zahl. Den Vorsitzenden stellt der Verband deutscher Arbeitsnachweise.

**Zur Lohnbewegung der Glasarbeiter in der Oberpfalz.**

Am 1. Januar sollte die Arbeitseinstellung erfolgen, da der Arbeiterschaft bis zu diesem Termin nicht die geringsten Zugeständnisse gemacht worden waren. Erst in den letzten Tagen erklärten sich die Unternehmer zu Verhandlungen bereit und diese fanden am 2. Januar in Regensburg statt. Bei der ganzen Verhandlung stellte sich dann bald heraus, daß der von den Unternehmern gestellte Vorstoß den Standpunkt der Industriellen in der reaktionären Weise vertreten wollte; seine Erklärungen gipfelten in den kurzen Worten: Wir können nichts bewilligen. Die Einführung der 12stündigen Arbeitszeit für die Schleifer und Polierer wurde vom Vorsitzenden als un diskutabel bezeichnet. Die Herren erklärten, daß während der Arbeitszeit sich Gelegenheit zum Ausruhen biete, und wenn die Arbeiter sich gegenseitig verhandigten, könnte jeder Arbeiter kurze Zeit ruhen. Es genierte die Herren nicht, daß der Arbeiter auch während der Auszeit den Betrieb nicht verlassen kann.

Noch besser kam es aber bei den Lohnforderungen. Alle tatsächlichen Begründungen prallten wirkungslos an dem Verhalten der Unternehmervertreter ab mit dem Hinweis, daß damit der „Ruin der Industrie“ herbeigeführt würde. Nach nahezu fünfständiger Verhandlung waren die so überaus geringen Forderungen der Arbeiter von den Industriellen fast in allen Punkten abgelehnt. Die Unternehmer verlangten den Abschluß eines Tarifes auf die Dauer von fünf Jahren.

Die Konferenz einigte sich schließlich dahin, daß die Arbeiter nochmals in eine Beratung und Festlegung der gesamten Forderungen eintreten möchten, die dann festgesetzten Forderungen der Arbeiter sollten gewissermaßen als Maximum gelten. Dies geschah dann auch, und legten die Arbeiter folgendes fest:

Eine Lohnerhöhung von 10 Proz. für Apparaturarbeiter einen Mindestlohn von 6 Mk., außerdem eine Zeugnisszulage von 50 Pf. pro Tag zu den bisher bereits gezahlten 30 Pf. Auf allen Schleifer- und Polierarbeiten hat eine wöchentliche Arbeitszeit von 36 Stunden einzutreten, und zwar von Sonnabend abend 6 Uhr bis Montag früh 6 Uhr. Lohnzahlungen haben alle 14 Tage am Sonnabend stattzufinden. Mit der Entschädigung für Beheizung und Beleuchtung von 3.50 Mk. pro Monat für die sechs Wintermonate erklären sich die Arbeiter einverstanden. Für Arbeiten der Walkerader und für alle Reparaturarbeiten sollen 50 Pf. pro Stunde gezahlt werden. Die Feiertage werden unter Zugrundelegung der bisher gezahlten Entschädigung am 1. Mai, vier Woche und Ferien einkt. Der Tarif gilt für zwei Jahre.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen begründet Gauleiter Girbig die Forderungen. Die Herren stellten sich empört über diese Forderungen und erklärten, daß jede weitere Beratung völlig überflüssig sei. Darauf verließen die Unternehmer das Sitzungszimmer.

Die bayerische Regierung soll als Vermittler eingreifen. Der Gauleiter des Glasarbeiterverbandes hat sich am 3. Januar an die Regierung gewandt und deren Vermittlung nachgesucht. Gelingt es nicht, eine Verhandigung herbeizuführen, dann ist ein Kampf in der Glasindustrie in der Oberpfalz unvermeidlich. Und wenn die Unternehmer fortgesetzt erklären, die Industrie verträge eine Erhöhung des Lohnes der Arbeiter nicht, dann werden sie sich damit abfinden müssen, daß der Industrie ein langer Kampf mit den Arbeitern bevorsteht.

**Der Bergarbeiterstreik im Lütticher Revier**

hat sich weiter ausgedehnt. Der Ausfall ist auf zahlreichen Zechen ein allgemeiner. Nur in wenigen Gruben wird noch gearbeitet und dort auch mit beschränkter Belegschaft. In der Umgebung von Lüttich fanden Versammlungen und Straßendemonstrationen statt. Mehrere tausend Ausständige durchzogen mit Fahnen und einem Musikkorps an der Spitze, geführt von sozialistischen Abgeordneten die Straßen der Stadt. Das Komitee des Arbeiterverbandes des Lütticher Kohlenbezirks hält permanente Sitzungen ab. Man erwartet das Eintreffen von weiteren Arbeiterdelegierten. Die Zahl der Ausständigen ist auf 14 000 angewachsen. In Sezang ist infolge der gestrigen hitigen Zusammenkünfte zwischen Gendarmen und Streikenden der Belegungsstand proklamiert worden. Die Garaison ist alarmiert und steht zum Ausrücken bereit. — Die Gendarmen, die Bindlinge, ohne jede Veranlassung auf die streikenden Arbeiter feuerte, verwundete vier Arbeiter, einen 14jährigen Knaben und eine 53jährige Frau schwer. Die Empörung über die polizeilichen Brutaltäten ist sehr groß.

**Briefkasten der Redaktion.**

Ein halbes Duzend. Anonyme Einblendungen werden, wie unangenehme Male erklärt, in den Briefkorb.

Verantwortlich für Beiträgel, Politische Ueberlicht, Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, Lokales Otto Neuhöfer, Provinziales und Versammlungsbereiche Gottl. Kasparel, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

**Zentral-Bibliothek.**

Ausgabenstunden: Dienstags, Donnerstags abends 8-9 Uhr und Sonntags von 10-12 Uhr. Ausgabeort: Für Nord Ballspatz (Burgstraße 27), für Süd Ballspatz (Kerkerfeldstraße 14).

**Spezial-Angebot für die Ball-Saison!**

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!



- Hochlaschen-Schuhe mit aparter Schnallen-Garnierung **Damen-Tanzschuhe**, ausgeschnitten, aus La Lacktuch oder farbigem Satin, weiss, rot, gelb, blau und rosa . . . **145**
- Damen La Lacktuch-Spangenschuhe** . . . . . **185**
- Damen-Tanzschuhe**, ausgeschnitten, aus farbigem Atlas, weiss, rosa, rot, gelb, grün und blau . . . . . **245**
- Damen La Lacktuch-Hochlaschenschuhe**, mit eleganter Garnierung . . . . . **245**
- Damen weiss Leder-Spangenschuhe**, besonders preiswert . . . . . **275**
- Herren La Lacktuch-Tanzschuhe**, mit hübscher Schleife . . . . . **275**

- Damen weiss Glacéleder-Hochlaschenschuhe**, mit moderner Metallschalle . . . . . **390**
- Damen-Tanzschuhe**, ausgeschnitten, fein Kalblack 4.50 weiches Chromleder . . . . . **375**
- Damen Kalblack-Spangenschuhe**, mit vielen aparten Neuheiten . . . . . **490**
- Damen La weiss Glacéleder-Spangenschuhe**, mit und ohne Stickerei . . . . . **600**
- Damen Bronceleder-Spangenschuhe**, in schicken Formen . . . . . **625**
- Damen-Molléreschuhe**, mit feiner Seidenschleife, in f. Kalblack 9.50, La weiss Glacéleder . . . . . **850**



Schwarz Chevreaux u. Bronceleder . . . 7.50 f. Kalbl. 8.75

Tanz- u. Gesellschaftsstöbel in neuesten Modelformen.

**Conrad Tack & Cie.**

Schuhfabrik Burg b. Magdeburg

nur **Schmeerstr. 1** am Markt.

Verkaufshaus Halle:

# Januar-Extra-Verkäufe!

Wir bringen von heute ab große Posten Haushaltswaren, welche wir zu obigen Verkäufen erworben, zu staunend billigen Preisen zum Verkauf.

## Steingut.

Speiseteller 9 5 <b>3</b> 3/4	Satzkümpe weiß 36 3/4	Vorratstonnen bunt decoriert 15 3/4	Washgarnitur „Leopold“ 4 Teile 95 3/4
Dessertteller 7 5 <b>2</b> 3/4	Satzkümpe bunt decoriert 45 3/4	Essig- und Oelkrüge 9 3/4	Washgarnitur „Hansa“ 1 Teile 1 65
Fettkümpe 5 3 <b>2</b> 3/4	Waschkümpe 35 <b>25</b> 3/4	Salz- und Mehlmetzen 58 <b>38</b> 3/4	Washgarnitur „Werra“ bunt def. 2 25
Brotplatten 12 3/4	Washkrüge 45 <b>35</b> 3/4	Blumentöpfe Majolika 48 <b>28</b> 3/4	Washgarnitur „Weser“ bunt def. 2 95
Butterdosen 22 18 <b>15</b> 3/4	Kamm- u. Seifenschalen 6 <b>3</b> 3/4	Terrinen extra groß 58 <b>38</b> 3/4	Washgarnitur „Lahn“ bunt defor. 3 50
Salatieren rund ger. 22 <b>18</b> 3/4	Toiletteimer weiß 1 45	Tafel-Aufsätze weiß u. bunt 32 <b>28</b> 3/4	Bratenplatten große 50 35 <b>25</b> 3/4
<b>Obst-Service</b> 75 3/4 Majolika, 7 teilig	<b>Kinderbecher</b> 6 3/4 Majolika	<b>Stuttg. Obertassen</b> 7 3/4 weiß	<b>Heringskasten</b> 50 3/4 große

Rein-

### Aluminium.

Esslöffel 28 18 <b>10</b> 3/4
Kaffeelöffel 12 10 <b>7</b> 3/4
Schmortöpfe mit Deckel 1.95 1.25 <b>95</b> 3/4
Maschinentöpfe 16 cm <b>95</b> 3/4
Milchkocher extra groß, 18 cm 1 25 3/4
Schöpf-, Schäume- u. Bratenlöffel <b>42</b> 3/4
Stielkasserollen mit Aufsatz 18 cm <b>95</b> 3/4
Kaffeekocher 14 cm <b>95</b> 3/4
Kinderbecher große <b>18</b> 3/4

### Ein seltener Gelegenheitskauf Echtes Porzellan.

Blau Meissener Strohmuster.

Tassen mit Untertassen 32 25 <b>15</b> 3/4	Butterdosen 95 75 <b>45</b> 3/4
Dessertteller <b>22</b> 3/4	Teeschalen mit Untertassen <b>22</b> 3/4
Speiseteller tief und flach <b>48</b> 3/4	Kaffeeteller <b>15</b> 3/4
Kaffeekannen 68 <b>58</b> 3/4	Milchtöpfe 28 22 <b>18</b> 3/4
<b>Frühstücksservice</b> 5 teilig <b>150</b>	<b>Kaffeesevice</b> 9 Teile für 6 Pers. <b>295</b>

Gelegenheitskauf!

### Bürstenwaren.

Auftragbürsten 10 8 <b>4</b> 3/4
Schmutzbürsten 12 <b>8</b> 3/4
Scheuerbürsten 22 20 <b>15</b> 3/4
Handfeger Sorten 32 <b>23</b> 3/4
Schrabber große 25 22 <b>14</b> 3/4
Stubenbesen Hochhaar ober Borste 66 <b>48</b> 3/4
Cocosbesen 58 <b>42</b> 3/4
Handwaschbürsten 10 7 <b>5</b> 3/4
Spülbürstengarnituren kompl. <b>55</b> 3/4

### Holzwaren:

Handtuchhalter 95 42 <b>35</b> 3/4	Wäscheklammern Schod. 8 3/4	Servierbretter 95 <b>45</b> 3/4	Quirlgarnituren kompl. <b>95</b> 3/4
Messerputzer 18 10 <b>5</b> 3/4	Wichskästen 35 25 <b>18</b> 3/4	Gewürztagern 45 <b>25</b> 3/4	Quirle 6 5 <b>3</b> 3/4
Nudelroller 38 25 <b>18</b> 3/4	Schneidebretter 15 12 10 <b>8</b> 3/4	Gewürzschänke 50 <b>28</b> 3/4	Fleischhammer 18 <b>8</b> 3/4
Kartoffelstampfer 18 <b>8</b> 3/4	Waschbretter 68 68 <b>42</b> 3/4	Putzkommoden große <b>95</b> 3/4	Eckbretter 1.25 95 <b>65</b> 3/4

Apfelsinen 10 Stüd 50 40 <b>25</b> 3/4
Zitronen 10 Stüd 40 <b>30</b> 3/4
Haushaltschokolade Pfund <b>58</b> 3/4



Kakao garantiert rein Pfund <b>68</b> 3/4
Puddingpulver 10 Pnd <b>38</b> 3/4

Nachf.

Achtung! Bei uns da wird es gut! Achtung!  
Pauline, Du loachst Dich kaput!!!

### Artisten-Vereinigung, Halle a. S.

Vereinslokal: Leipzigerstrasse 52.  
Am **Sonnabend**, 7. Januar 1911,  
abends **8** Uhr findet im grossen Saale  
des „**Glauchaischen Schützenhauses**“  
unser erster diesjähriger

### Humor. Bunter Abend

mit darauffolgendem

### Kränzchen

Hierzu sind Freunde und Gönner des Humors freundlichst ein-  
geladen. Der Vorstand.

### Trothaer Schlösschen.

Sonntag, d. 15. Januar, **Grosser Maskenball.**  
Großartige Ueberraschungen.  
Prämierung d. 4 schönsten Damenmasken sowie d. 2 origin. Herrenmasken.

### Verein für Naturheilkunde Halle-Nord (e. V.)

Sonnabend den 7. Januar cr., abends 6 Uhr, im  
Burgtheater:

### Kinder-Weihnachtsfest.

Umr rege Beteiligung bittet Der Vorstand.  
NB. Mittwoch den 11. Januar cr., abends 9.9 Uhr findet im  
Burgtheater Mitglieder-Versammlung statt.

### l. Trothaer Athleten-Klub 1901.

Sonntag den 8. Januar im Restaurant  
„Sachsenburg“

### Grosser Masken-Ball

u. a. Bären-Ringkampf.

Beginn 6 Uhr. Der Vorstand: F. Koch.

Bei Husten u. Heiserkeit  
verlangt  
Indra-Katarrh-Bonbons  
von Gebrüder Gentsch,  
13 Pittalen in Halle a. S.

### Etablissement „Ballsäle“

Lerchenfeldstrasse 14.

Sonnabend den 7. Januar im grossen Saale:

### Gr. humorist. Aufführungen

mit anschliessendem **Kränzchen** bis früh,  
von der **Artisten-Vereinigung Halle a. S.**  
Sonntag von nachm. 4 Uhr an bei **guter Musik:**

### Gr. Kränzchen

des Arbeiter-Schwimmvereins.  
Abends in den **Parterre-Räumen:**

### Grosse Unterhaltung.

Zu regem Besuch ladet freundlichst ein  
Fr. Sachse.

### Gewerkschafts-Kartell Eilenburg.

Die nächste Sitzung findet nicht am 6. Januar statt,  
sondern am **13. Januar cr.** Der Vorstand.

Die nächste Sitzung der  
**Bezirksführer am 10. Januar cr.**

Alle Erfindungen ist erforderlich.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ziegner. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: born. Aug. Grob, leht u. Zähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.











Stallparfüm  
Überholene Frucht

**Der Clou**  
ist das  
**Original**  
**O. P.**  
**Parisiana**  
Gastspiel im  
**Walhalla-Theater.**

Sin wenig Musik  
Loos Nr. 38

**„Volkspark“**  
Burgstrasse 27.  
Sonntag, 8. Januar 1911.  
von nachm. 4 Uhr ab:  
**Oeffentl. Ball-Musik!**  
Grand bal paré!  
Gespielt werden nur die neuesten und schönsten  
Tänze, die der musikalische Kontinent aufweist!  
Am 20., 21., 27. und 28. Januar:  
Urtheiles  
**„Münchner Kellerfest!!!“**  
Um gütigst zahlreichen Zuspruch bittet freundlichst  
grüssend  
**Die Geschäftsleitung.**

In meinem Inventur-



**Ausverkauf**  
kommt ein grosser Posten  
**Kostümröcke**  
aus solidem engl. Stoff  
mit **Sammtvolant**  
billig zum Verkauf.  
Regulärer Wert  
**13.50** Mark,  
jetzt  
**4.50** Mk.  
5% Rabatt.  
**Schneider,**  
Leipzigerstrasse 94.

**Nietleben.**  
Sonntag d. 8. Januar cr., abends 8 Uhr im Gasthof zur Sonne  
**Theater-Abend,**  
ausgeführt von der Dramatischen Abteilung des  
Arbeiter-Bildungsvereins Halle-Kroitzsch.  
Zur Einführung gelangt:  
1. **Achtung, Bombe.** Schwank in einem Akt.  
2. **Der dumme Johann.** Schwank in 2 Aufzügen.  
Einem recht zahlreichen Besuche sieht entgegen **Der Vorstand.**

**Bockwitz. Bockwitz.**  
**Herrmanns Hotel.**  
Sonnenabend, Sonntag u. Montag  
**grosses Bockbierfest.**  
Es ladet ergebenst ein **H. Engelhardt.**

**Könnern.**  
**Kino-Salon, Schützenhaussaal.**  
Nächster Spielplan: **Sonntag und Montag.**  
Diese Woche ein **interessantes und spannendes Programm.**  
Eintritt jederzeit.  
Sonntag von 3 Uhr nachmittags bis abends 11 Uhr.

**Anfichts-Postkarten** empfiehlt  
Die **Volksbuchhandl.**

# Schuhwaren!!!

## Inventur-Preise:

**Herren- und Damentiefel** **5<sup>95</sup>**  
zum Schnüren und zum Knöpfen, in vielen prak-  
tischen und modernen Fassons . . . . .  
bisheriger Verkaufswert bis 9.75 jetzt durchweg

**Herren- und Damentiefel** **6<sup>95</sup>**  
zum Schnüren und zum Knöpfen, zum Teil auf  
Rand genäht . . . . .  
bisheriger Verkaufswert bis 10.50 jetzt durchweg

**Damen-Stiefel** **4<sup>75</sup>**  
allergünstigste Gelegenheit, zum Schnüren und zum Knöpfen, in den  
Grössen 36—37, zum Teil auf Rand genäht. . . . .  
bisheriger Verkaufswert bis 8.75 jetzt durchweg

**Herren- und Damentiefel** **7<sup>45</sup>**  
schwarz und braun, in allen möglichen Aus-  
führungen und Fassons . . . . .  
bisheriger Verkaufswert bis 12.50 jetzt durchweg

**Herren- und Damentiefel** **8<sup>75</sup>**  
nur prima Qualitäten in schwarz und braun, gute  
Passformen, solide Qualitäten . . . . .  
bisheriger Verkaufswert bis 14.50 jetzt durchweg

**Herren-Stiefel** **3<sup>95</sup>**  
kräftiges Wiedleder, gute Passformen, genagelte Ware, in allen Grössen  
am Lager . . . . .  
bisheriger Verkaufswert bis 6.25 jetzt durchweg

**Damen- u. Herrentiefel** **10<sup>45</sup>**  
echt Goodyear-Welt, allerfeinste Ausführung  
bisheriger Verkaufswert bis 16.50 jetzt durchweg

**Ballschuhe** **2<sup>95</sup>**  
Grösse 36—37, in vielen wunderschönen Ausführungen,  
bisheriger Verkaufswert bis 7.25 jetzt durchweg

**Kinder-Stiefel** **3<sup>95</sup> 4<sup>95</sup>**  
durchweg kräftige Sorten, wofür unbedingte Garantie  
geleistet wird . . . . .  
jetzt durchweg

**Leder - Spangenschuhe** **2<sup>25</sup>** **Leder imit. -Hausschuhe** **1<sup>38</sup>**  
mit festem Unterboden **Ledersohle und Absatzleck**

# Nussbaum.

**Apollo-Theater.**  
Direktion: Gustav Feller.  
**Hartstein**  
Es ist noch nie in Halle so gelacht  
worden wie jetzt bei  
**Haskel**  
i. d. tollen Burleske:  
„Der Herr Marguis“.  
Vorher b. gr. Attraktionen:  
**La puissano**  
de la musique.  
Die Wunderfinder  
Martha und Edith Althoff.  
**Die Pariser Schönheit**  
**Mme. Hero.**  
4 Vesp. Americo.  
Friedel Brianelli.

**Stadttheater Halle.**  
Direktion: Geh. Rath M. Richardt.  
— Fernruf 1181. —  
Sonnenabend, den 7. Jan. 1911:  
Nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Weihnachts-Kinder-Vorstellung**  
zu kleinen Preisen.  
Zum 12. Male:  
Mit neuer glänzender Ausstattung:  
**Dornröschen.**  
Weihnachts-Aufführung  
romantisch mit Gesang u. Tanz  
in 5 Bildern  
von C. N. Göbner.  
Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
112. Vorstellung i. Ab. 4. Viertel.  
**Robert und Bertram**  
oder: Die letzten Bogabanden.  
Grosse Hofe mit Gesang u. Tanz  
in 4 Aufzügen  
von Gustav Neuber.  
Aufführung 7 Uhr.  
Abf. 7<sup>1/2</sup> Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 8. Januar 1911:  
Nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr:  
12 Fremden-Vorstellung zu Schau-  
spiel-Preisen  
**Die geschiedene Frau.**  
Operette in 3 Akten von Leo Fall.  
Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
113. Abonnem.-Vorst. 1. Viertel.  
Mit der neuen feinsten  
Ausstattung.  
**Carmen.**  
Oper in 4 Akten  
von Georges Bizet.

**Fährhof Macrena**  
bei Nietleben a. S.  
Sonntag den 8. Januar von  
abends 7 Uhr an:  
**Grosses Tanzkränzchen**  
des Schiefvereins Wilh. Teil.  
**!Rossfleisch!**  
Diese Woche wieder ff.  
Alles übrige wie bekannt nur delikat bei  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10.



**100% Verd.**  
(bei 2 Dbd.)  
**Pa. Schuhcrem**  
„**Ofenpolitor**“  
Putzmittel  
um schnell zu räubern  
**Gütchenstr. 17, p.**

**Anfichts-Postkarten** empfiehlt  
Volks-Buchhandlung.  
**Fenster Scheiben**  
aller Art, nach Mass ge-  
schnitt (auch eingesetzt,  
liefert billigst  
**Rich. Scheibe, Linden-**  
**str. 4.**





Prima süss  
dünnchalige  
**Apfelsinen**  
**3**  
Stück Pfg.

**F. H. Krause.**

**Kluge Frauen**  
süsse Brotpfaff  
Brotkrumen  
Dr. Bross-Rulder bei  
Erfindung  
von 30 Wg.-Marke gratis.  
— Bitte anschreiben —  
H. Löffler, Dresden 57, Wehlplatz 2.

**Prima Hasen u. Kaninchen**  
verkauft äußerst preiswert  
**Walter Raus, Jakobstr. 151.**  
**Parleischritten** empfiehlt die  
Wolfsbühnenb.

**Fahren Sie**  
**Briketts**  
ab anserem Lagerplatz  
**Hordorferstrasse 1.**  
N. W., Pöhlitz, Ruff,  
V. W. Luckenna  
mit **68 Pf.** pro Ctr.  
Cecile, S. T. A. und Blitz  
mit **63 Pf.** pro Ctr.  
**Platte** mit **55 Pf.** pro Ctr.  
Ueber 50 Handwagen leihweise.  
Verkauf auch Sonntags von 7-9 1/2 Uhr.  
**Sachse & Müller,**  
Kohl.-Abt. Ed. Linck & Strüfer,  
Tel. 59.

**Waschgefäße,**  
dauerhaft und billig, größte Aus-  
wahl. **Feitner & Schütz** Tel. 1.

**Fürst Potemkin- u. Rabatt-Zigaretten.**  
Diese Marken werden zu tarifmässigen Löhnen hergestellt und können mit allen  
anderen Marken konkurrieren.  
Hauptvertrieb für die Provinz Sachsen, Brandenburg, Anhalt usw.,  
**Adolf Albrecht, Halle a. S.,**  
Lindenstrasse 54.  
Zu haben in Halle a. S. in folgenden **Zigaretten-Geschäften:**  
A. H. Albrecht, Lindenstrasse 53, Paul Lausehner, Mittelwache 9/10,  
Julius Schneider, Beesenerstrasse 20, Karl Rickardt, Talamstrasse 3,  
Richard Schneider, Landbergerstr. 1, Otto Martini, Hardenbergerstrasse.  
J. Sanow, Geisstrasse 5,  
sowie in allen Filialen des Allgemeinen Konsumvereins.

Aus meinen Lagerbeständen bringe ich eine Partie  
**emall. Eimer, Aufwaschschüsseln, Kaffeekannen, Kochgeschirre**  
mit kleinen Schönheitsfehlern  
zu besonders billigen Preisen  
zum Verkauf.  
**Reibmaschinen, Fleischhack-  
maschinen, Wirtschaftswagen, Kaffeemühlen etc.**  
zu ermässigten Preisen.  
Ein Posten Schmittsche Hierer Systeme zur Hälfte des Preises.  
**Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.**  
Kargos-Lager: Am Güterbahnhof 5.

**Achtung! Offentliche Versammlung. Achtung!**  
Donnerstag d. 12. Jan. abds. 8 1/2 Uhr im Saale d. Volkspart  
**Gr. öffentlicher Vortrag**  
des Herrn Dr. phil. Georg Kramer, Sprecher der freireligiösen Gemeinde in Magdeburg.  
**Die religiöse Frage und der Fortschritt.**

**Freie Diskussion. Freie Diskussion.**  
— Zur Deckung der Unkosten 10 Pfennig Eintritt. —  
Die Herren Geistlichen u. Lehrer, sowie die Studierenden  
der hiesigen Universität sind zu dieser Versammlung ganz  
besonders eingeladen.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Freidenker-Verein Halle u. Umg.**  
Z. A.: W. Studt, Kapellenasse 7, II.

**Artisten-Börse, Halle a. S.**  
Vereinslokal Steinweg 18. Gegründet 1901. Sitzung jeden Donnerstag.  
Sonnabend den 7. Januar 1911 abends 8 1/2 Uhr in der **Thalia-Festhalle:**  
**10. Stiftungsfest,**  
bestehend in Konzert, Auftreten sämtlicher Mitglieder und Ball.  
Es ladet ergeben ein **Der Vorstand.**

**Inventur-Ausverkauf**

- Eine wirklich günstige Gelegenheit billig einzukaufen.
- Linoleum-Läufer** p. Mtr. 1.30 Mk., 1.05 Mk., 95 Pf., 86 Pf., **65 Pf.**
  - Linoleum-Toppiche** ohne Kante 5.00 Mk., 4.00 Mk., **3.10 Mk.**
  - Linoleum-Toppiche** mit Kante 9.50, 8.25, 7.50, 6.50, **5.60 Mk.**
  - Linoleum vom Stück** 200 cm breit, per □-Mtr. 1.50, 1.25, **1.10 Mk.**
  - Linoleum-Vorlagen** 1.25 Mk., 1.10 Mk., 50 Pf., 45 Pf., **30 Pf.**
  - Wachstuch-Reste, Gummi-Spitze**  
Grösse 70x100 **35 Pf.** per Mtr. 15 Pf., 10 Pf., **5 Pf.**
  - Wachstuch-Tischdecken, Gummi-Tischdecken.**
  - Markttaschen Hosenträger**  
von **20 Pf.** an. von **20 Pf.** an.

Trotz der billigen Preise noch 5% in Rabattmarken des Rabatt-Spar-Vereins.

**Hugo Nehab** Nachf.  
Hauptgeschäft: **Grosse Ulrichstr. 27,** Filiale: **obere Leipzigerstr. 66.**  
gegenüber „Goldenes Schiffchen“.  
Auf Firma u. Hausnummer bitte genau zu achten.

**Probieren Sie mal**  
**HIGH CLASS CIGARETTES**  
**BAZARA**  
**Bazara**  
à 3 1/2 bis 5 Pfennig.  
Hochfeine Qualität. Ueberall erhältlich.

**Neue Ausgabe.**  
**Baupolizei-  
Verordnung**  
für das platte Land  
des Regierungsbezirks Merseburg.  
Som 5. Dezember 1910.  
Preis 60 Pfg. Part 5 Pfg.  
Zu beziehen durch die  
**Volkshandlung Halle a. S.,**  
Mars 42/43.

**Rossfleisch**  
Diese Woche wieder 7.  
**Große Braubausstr. 30**  
Um Um  
Schlachtet zum Kaufmanns Platz.

**Telephon Möbel Telephon**  
3516. **Möbel** 3516.  
**Braut-Ausstattungen**  
von 240—3000 Mk. und mehr,  
sowie elegante Möbel billig,  
Reicherrände von 25—90 Mk.,  
Bettlino von 35—95 Mk., Büch-  
und Stofflino von 50—120 Mk.,  
Trumtau u. 36—75 Mk., Kellers-  
spiegel von 15—25 Mk., Betten  
von 14 Mk. an, Matratzen von  
20 Mk. an, Stühle von 1.25 Mk.  
an, Tische, kleine und große, von  
8—20 Mk. an.

**Kuhn's Rind- u. Schweinefleischerei**  
Oleariusstrasse 13.  
Wegen bevorst. **Unzug** will ich mein Warenlager  
liegendem **Unzug** aufräumen  
und gebe deshalb folgende Waren zu den billigsten Preisen ab:  
**Rindfleisch** zum Kochen p. Pf. 60—65 J  
**Schweinefleisch** p. Pf. 80 J  
**Hammelfleisch** p. Pf. 70—80 J  
**Salami- und Schackwurst** p. Pf. 1.4  
**Schackwurst, Grobkraut,** p. Pf. 90 J  
**Rot-, Leber-, Schwarzwurst** p. Pf. 60 J  
**Kasekwurst** p. Pf. 70 J, **Gehacktes,** halb u. halb, 70 J.

**Nur drei Worte!**  
**Lorenz** **Billige** **Schuhwaren!**  
**Schuhwarenhaus Lorenz, Leipzigerstr. 64.**

**Ford. Spiess,**  
**Steinweg 24.**  
Eigene Tischlerei mit elektr. Betrieb.  
von 50 Mark  
an.  
**Strommaschinen** in jeder  
**Stromapparate** Preislage.  
**Strommaschinen.**  
Erleuchtungen in den billigsten  
Preisen.  
**Otto Hänisch,**  
Zurstraße 156.

**Achtung! Neu eröffnet!**  
**An der Baderei, Göllden,**  
im „Zigaretten-Geschäft“.  
erhält man feine Ausstattungen, sondern nur Qualität.  
Empfehle dringend meine vorzüglichen  
**5 Pfg.-Zigaretten.** **Fr. Denkwitz.**

**Ernst Haackel**  
Vollausgabe. Preis 1 Mk.  
Volkshandlung.